



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 6 (1936)

144 (25.3.1936) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-273716](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-273716)

größtes
ogramm
UM
der Erfolg



Rosay usw.

neue
lebende
Böfilm
is uner-
lichkeits-
nter-
chnisse
raller-
lliert

Vorprogramm:
Ufa-Tonwoche

Bühne:
berühmten

illett
und Tänzer
d Farben
auf Schlag
Orchester!

orgen!
Uhr

ader
und
film

Jeder
iden-
er ist
sein
Spiel
inem
mit
die
erfolgt

hl
repa
Hartl
oku-
Frau
sche
atern

h
repa
Hartl
oku-
Frau
sche
atern

h
repa
Hartl
oku-
Frau
sche
atern

h
repa
Hartl
oku-
Frau
sche
atern

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 34 21. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2 20 RM u. 50 Pf. Trägerschein). Ausgabe B erscheint 7mal (1,70 RM u. 50 Pf. Trägerschein). Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die Halbpalt. Millimeterzeile 10 Wg. Die Viertelpalt. Millimeterzeile 4 Wg. Die Viertelpalt. Millimeterzeile im Zeitteil 18 Wg. Bei Wiederholungen Nachschlag gemäß Preisliste. Schluss der Anzeigenannahme: Frühauflage 18 Uhr, Abendauflage 15 Uhr. Anzeigenannahme: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 34 21. Adressen- und Erlösstellenort Mannheim. Nachschlage: Verlagsort: Mannheim. Postfach: Ludwigshafen 4960, Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A 6. Jahrgang MANNHEIM Nummer 144 Mittwoch, 25. März 1936

Zwei Städte erwarten den Führer

Mannheim-Ludwigshafen sind gerüstet / Die Bevölkerung in freudiger Spannung

Um 16 Uhr Bahnhof Ludwigshafen

Der große Tag des Gau- und Saarpfalz ist angebrochen. Seit dem ersten Morgenrauen gibt es in den beiden Großstädten Mannheim und Ludwigshafen nur noch eine Frage: Wann wird der Führer eintreffen? Fieberhafte Spannung und Erwartungen liegen über der vieltausendköpfigen Menschenmenge, die sich seit dem frühen Morgen in den Zufahrtstraßen zum Hindenburgpark in Ludwigshafen drängt. Die Städte der Arbeit erscheinen an diesem Tag in einer Sinfonie von Farben. Aber auch in Mannheim herrscht seit Stunden ein beängstigender Verkehr, der sich von Stunde zu Stunde steigert.

Auf dem Flugplatz
Eine Rundfahrt durch die beiden Großstädte gibt uns ein überzeugendes Bild von der Liebe und Verehrung, die heute dem Führer vom ganzen Volke entgegengebracht wird. Der Mannheimer Flugplatz ist von einer vielhundertköpfigen Menschenmenge umlagert. Jede ankommende Großverkehrsmaschine versteht die

Der Führer trifft heute um 16 Uhr auf dem Hauptbahnhof Ludwigshafen ein und begibt sich sofort zum Hindenburgpark.

Menge in freudiger Spannung, die sich von Minute zu Minute steigert. Die Absperremanuskripten der SS haben oft keinen leichten Stand, und der Leiter des Flugplatzes wird mit Anfragen nur so besüßert. Während dieser Zeit bestaunen die Massen die auf dem Flugfelde an- und abrollenden „Niesenvögel“.

Die Zufahrtstraßen zum Flugplatz sind von dichten Wagenkolonnen umfäumt. An den wichtigsten Straßenkreuzungen — besonders an der Ecke Augusta-Anlage und an der Reichsbahn — haben die unentwegten Optimisten Aufstellung genommen.

Mannheim im Festschmuck
Es hätte nicht der Aufforderung bedurft, die Häuser zu schmücken. Raum hatte die Kunde die

Stadt durchweilt, daß der Führer in Ludwigshafen landen würde, da flatterten bereits die ersten Hakenkreuzfähnen in den Straßen Mannheims. Grüne Girlanden und Spruchbänder schmücken Häuser und Straßen. Je näher man der Rheinbrücke kommt, desto schwieriger ist das Durchkommen. Auf den Straßen, die zur Brücke

Flaggen, Girlanden und Spruchbänder

Man kennt die Industriestadt am Rhein nicht mehr, wenn man von der Rheinbrücke hineinfährt in die Hauptstraße. In einem leuchtenden Rot erscheint das ganze Straßenbild in der Morgenpracht. Auf den Bürgersteigen wagen die Massen — ein Durchlaß scheint unmöglich. Durch die Straßen ziehen jugendliche Kolonnen. Feststimmung befeelt die gesamte Bevölkerung, die den großen Tag zu feiern versteht. Kein Straßenzug, den nicht Niesentransparenzen überspannen mit Willkommensgrüßen, selbst die einzelnen Fensterbänke sind ausgelegt mit Hakenkreuzfähnen. Besonders in den Arbeiterquartieren zeigt sich die liebevolle Ausschmückung der Häuser. Auf den Straßen bieten sich die lustigsten Anblicke: Ganz Schlaue haben Stühle und Hocker unter den Arm genommen und wandern nach den Plätzen und Straßen, an denen sie den Führer erwarten wollen. Mit reichlich Rundvorrat versehen — in erster Linie sind es die Frauen — sind ganze Kolonnen unterwegs.

Das sind keine toten Buchstaben, die da auf den zahlreichen Spruchbändern stehen, das sind Worte, die die Empfindungen des in der Vergangenheit so schwer geprüften Volkes lebendig zum Ausdruck bringen: „Wir wollen den Frieden, aber wir wollen die Ehre!“ — „Mit Adolf Hitler steht und fällt Europa!“ — „Unsere Garnisonen sind Garnisonen des Friedens!“

Bei der Ausschmückung der Häuser und Straßen hat sich besonders lehrer Ludwigshafener Stadtteil hervorgetan, der einst zu den traurigsten Stätten des Arbeitslosenlebens und der marxistischen Volkserhebung zählte. Und das ist das Schönste, was wir bei der Rundfahrt feststellen dürfen: Daß Deutschlands ärmster Sohn auch sein treuester ist!

führen, ziehen unübersehbare Kolonnen der SA. Zu beiden Seiten der Straßen drängen sich die Menschenmassen, alle in froher Erwartung, den Führer zu sehen. Seit 10 Uhr ist die Rheinbrücke für jeden Verkehr gesperrt. Nur Straßenbahnen und Autos mit besonderer Durchfahrts-erlaubnis dürfen passieren. Hier hat neben der Polizei die SA-Standard 18 (Landau) den Abwehrdienst übernommen. Immer wieder marschieren SS- und Polizeieinheiten durch die Ludwigstraße zum Hindenburgpark.

Um die Mittagszeit wurden die Pforten zum Park geöffnet. Stunden zuvor hatten sich bereits Tausende an den Eingängen gedrängt, um einen günstigen Platz zu erhalten. Selbst bei dem Niesenbetrieb findet jeder Besucher sofort seinen Platz, überall stehen die Ordner und die zahllosen Schilder markieren die Plätze. Sanitätsmannschaften sind in regelmäßigen Abständen auf dem Felde verteilt, um auch bei dem kleinsten Unfall zur Stelle zu sein. Die Halle selbst ist mit riesigen Hakenkreuzfähnen geschmückt, die sich an der Decke zu einem Baldachin vereinen. Das Podium, auf dem nachher der Führer sprechen wird, zeigt inmitten herrlichen Grünschmucks groß und eindrucksvoll das Hoheitszeichen des nationalsozialistischen Deutschlands. Schon um 12 Uhr begann sich die Halle, die 7000 Sitzplätze und 18 000 Stehplätze hat, zu füllen.

Das große Freigelände vor und hinter der Halle, gleichfalls reich ausgeschmückt mit Flaggen und Girlanden, bietet Raum für fast 200 000 Kundgebungssteilnehmer. Eine musterartige Anmarsch- und Begegnungsorte dafür, daß auch hier jeder den Führer bei seiner Ankunft zu sehen vermag. Hunderte von Großlautsprechern gewährleisten eine einwandfreie Übertragung auf die größeren Plätze der Stadt, wo ebenfalls Tausende die Kundgebung miterleben werden. Die Kundgebungsleiter Saarbrücken und Stuttgart werden den Verlauf der Kundgebung und Rede des Führers auch allen Volksgenossen in Süddeutschland vermitteln, denen eine persönliche Teilnahme nicht möglich gewesen ist. In allen Orten des Gau- und Saarpfalz ist für Gemeinschaftsempfang gesorgt worden.

„Der Führer kommt . . .“

Um die Mittagszeit ging die Kunde von Mund zu Mund, daß der Führer um die vierte Nachmittagsstunde mit dem Sonderzug auf dem Ludwigshafener Hauptbahnhof eintrifft. Die Massen drängen sich nun in die Straßen, die der Führer auf seinem Weg zur Kundgebung passieren wird.

himmler in Mannheim

Gegen 13 Uhr traf auf dem Flugplatz die Maschine mit dem Reichsführer SS Heinrich Himmler ein, den die Menschenmenge begeistert empfing. Doch wurde nach seinem Eintreffen sofort bekannt, daß der Führer nicht in Mannheim ankommen werde, sondern in Ludwigshafen. Bald darauf sah man die wartende Menschenmenge nach dem Stadtinneren abziehen, während der Wagen des Reichsführers nach dem Mannheimer Hof fuhr.

Wie wir kurz vor Redaktionsschluss erfahren, wird der Führer nach Beendigung der Ludwigshafener Kundgebung nach Saarbrücken weiterfahren.

London nach unserer Antwort

Es ist die Tragik des Genfer Systems, daß es sich bisher noch jeder wirklich großen Stunde zu entziehen wußte. So ist auch gestern in London die Flucht in die Vertagung noch rechtzeitig in einem Augenblick angetreten worden, in dem eigentlich alles zu gewinnen war. Gewiß war schon der Ausfall nicht glücklich. Der größere Teil der öffentlichen Weltmeinung hat in den letzten Tagen in zunehmendem Maße erkannt, daß das „Verdammungsurteil“ über Deutschland eine schlechte Handhabe war, ein neues Werk des europäischen Friedens aufzubauen. Diesem unfruchtbaren Hin und Her ist nun gestern ein Ende gesetzt worden, wobei auch die gestern nach London übermittelte deutsche Antwort auf die Vorschläge des Locarno-Memorandums das ihrige dazu beigetragen hat, den notwendigen Schlussschritt unter diese vorläufig noch rein negative Bilanz zu ziehen.

Allerdings sind hier einschneidende und weitgehende Einschränkungen notwendig: Auf den ursprünglichen deutschen Friedensvorschlägen, die ein gewaltiges Echo in der ganzen Welt gefunden haben, hätte sich ein besseres Europa beim guten Willen aller ohne Verzögerung aufbauen lassen. Es unterliegt daher nicht deutscher Verantwortung, daß die Londoner Tagung nach dieser Richtung hin völlig unproduktiv und ergebnislos geblieben ist.

Nicht nur aber, daß Deutschland für dieses bisherige Scheitern einer wirklichen und fest fundierten Friedenspolitik auch nicht den Schatten einer Verantwortung übernehmen kann: Deutschland hat schon in jeder Phase der Londoner Verhandlungen von dem Angebot seines großzügigen Friedensvorschlages an bis zu seinem Entschluß, eine Delegation selbst zu den Beratungen des Völkerbundes zu entsenden, immer wieder unter Beweis gestellt, daß seine Haltung in jeder Weise positiv ausgerichtet ist und daß es nach besten Kräften bemüht bleibt, das seinige zu einer Verständigung beizutragen.

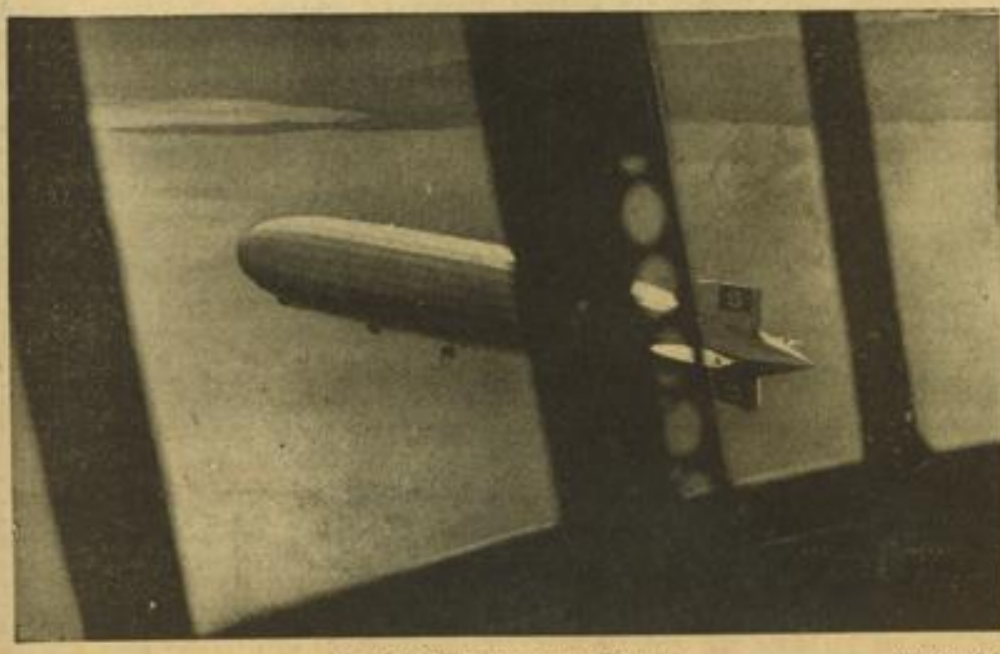
Deutschland ist aber dabei jetzt noch einen Schritt weiter gegangen.

Daß irgendeine Möglichkeit hätte bestehen können, daß Deutschland die entwürdigenden und diskriminierenden Teile der Londoner Vorschläge angenommen hätte, daran hat wohl auch auf französischer Seite, nach der vernichtenden Kritik selbst in der englischen Öffentlichkeit sein vernünftiger Mensch mehr geglaubt. Die getriggerte deutsche Note räumt daher in knapper Deutlichkeit mit diesem untauglichen Versuch um untauglichen Objekt auf und es erübrigt sich, ein weiteres Wort darüber zu verlieren.

Dafür beweist der zweite Teil der deutschen Antwort, der die Ankündigung neuer praktischer deutscher Gegenvorschläge enthält, noch einmal, welche Grundzüge Deutschland auch weiterhin zu vertreten gewillt ist.

Es wäre nach den unmöglichen Londoner Zumutungen für Deutschland ein Leichtes gewesen, sich auf seinen guten Rechtsstandpunkt zurückzuziehen und die Wiederanknüpfung des zerfallenen Habens eines grobangelegten Verständigungsversuches denen zu überlassen, die sich mit so großem Fleiß und Eifer bemüht haben, ihn zunächst einmal zu zerreißen.

Deutschland verzichtet auch heute noch auf diesen vielleicht leichteren Ausweg, indem es sich wiederum bereit erklärt, seinen nochmaligen Beitrag zu einem großen und wirklichen Verständigungswerke zu liefern. Daß Deutschland damit einem vor allem auch in der britischen Öffentlichkeit immer wiederholten, offenerzigen und ehrlich gemeinten Wünsche nachkommt, kann es in der großen Sache, der es damit wiederum bereitwillig unter Einsatz aller seiner Kräfte dient, nur bestärken.



Zwei Zeppelino über dem Bodensee. Weichbild (M) Der durch zahlreiche Überseefahrten rühmlichst bekannte „Grau Zeppelin“, aufgenommen von Bord des neuen „LZ 129“. Das neue Luftschiff unternahm in Begleitung seines kleineren Bruders von Friedrichshafen aus den ersten Passagierflug.

... und was sagt das Volk dazu?"

Sanatischer Glaube - felsenfestes Vertrauen

Im Oberlausitzer Notstandsgebiet / Spinnerei in Neusalza / Eine Stadt ringt sich durch

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Dresden, im März 1936.

Diese Fahrt durch das Oberlausitzer Notstandsgebiet war erschütternd und beglückend zugleich. Noch trägt das Land den Stempel einer fast 20 Jahre langen bitteren Not, aber gleichzeitig blühen aus den Ruinen einer vernichteten Industrie, eines darniederliegenden Handwerks, neue Keime des gesunden Wiederaufbaues.

Als ich vor wenigen Jahren zum erstenmal dieses Gebiet bereiste, fand ich halbverhungerte Kinder, Mütter, die das Lachen verlernt hatten, Väter, denen der Hunger aus dem eingefallenen Gesicht sprach, die in hoffnungsloser Resignation das Ende ihrer trostlosen Tage erwarteten. Heute haben dieselben Menschen von damals neuen Mut gefaßt. Die ärgste Not konnte durch die umfassenden Maßnahmen der nationalsozialistischen Volkswirtschaft und insbesondere durch die Opfer des ganzen Volkes im Winterhilfswert gelindert werden. Das Volk resigniert nicht mehr, es will vorwärts und hat sein Schicksal mit beiden Händen gepackt, um es zu meistern.

Noch liegen viele der Fabriken still, aber die Notstandsarbeiten, die durch die Staatsführung in den letzten drei Jahren in Angriff genommen wurden, haben den Männern wieder Arbeit gebracht. Die Straßen wurden verbessert und

Arbeitsprojekte durchgeführt, die in der Krisenzeit bis 1933 niemals angefaßt worden wären.

In einer Gastwirtschaft saß ich mit dem Wirt und ein paar Arbeitern zusammen. Zunächst waren die Männer dem Fremden gegenüber zurückhaltend, erst als sie erkannten, daß ich zu ihnen gekommen war, um mir von ihren Sorgen und Freuden, von ihrem Leben, von ihrem Land erzählen zu lassen, da fahnten sie Vertrauen und die Worte und Sätze, die sie sprachen, kamen aus übervollem Herzen. Untereinander sprechen sie kaum von den Sorgen, die sie alle gleichmäßig haben. Sie erzählen von den Jahren in der Vergangenheit, in denen sie hungerten, ohne Aussicht, daß es ihnen jemals besser gehen würde.

„Wir glaubten schon, daß man uns im Reich aufgegeben habe. Schon allein das Gefühl, daß der Führer an uns genau so denkt, wie an jene anderen, hat uns wieder Hoffnung gegeben und diese Hoffnung hat uns Mut gemacht, von neuem zu beginnen. Und wir haben begonnen, das wieder aufzubauen, was man uns zerstört hatte. Heute ist schon jeder zweite der Arbeitslosen von 1933 wieder in Arbeit und Brot. Daß in unserem Notstandsgebiet nicht von heute auf morgen all das Gleich ein Ende haben kann, das wissen wir so gut wie alle.“

können stolz darauf sein, daß es deutschen Erfindern gelungen ist, die Schwierigkeiten, die gerade bei uns in der Textilindustrie durch Rohstoffknappheit anzutreten drohten, zu beheben.“

So meistern sie die Not

Mit dem Bürgermeister der kleinen Stadt Reichenau fuhr ich zusammen in die äußerste Ecke der Oberlausitz, in das Städtchen, in dem dieser Bürgermeister gemeinsam mit Handwerkern eine ganz neue Industrie aus den Ruinen der völlig toten Textilindustrie hat ausblühen lassen.

„Alle die vielen hohen Schwärzsteine, die Sie dort unten im Tal liegen sehen, gehören zu den Fabriken, in denen kein Rad sich mehr dreht seit Jahren. Die Volksgenossen meiner Stadt hatten schon jede Hoffnung aufgegeben, aber wir können es uns hier an der Grenze am allerwenigsten leisten, zu resignieren. Jetzt will ich Ihnen zeigen, wie wir es angepackt haben!“

Unser Wagen rollt auf einen toten Fabrihof. Die Fensterscheiben dieses Fabrikgebäudes sind blind und teilweise zerbrochen. Nur in einem Teil des untersten Stockwerkes dieser Fabrik wird gearbeitet. Unsere Schritte dröhnen in den leeren Hallen. Dann treten wir in einen Arbeitsraum, in dem drei Männer und zwei Frauen mit der Anfertigung von Schmucksachen beschäftigt sind. Stolz zeigt mir der Meister, der diesen Betrieb mit seinem Bruder zusammen leitet, seine Arbeiten. Es sind reizende und geschickt gemachte Schmucksachen, die sich schon bald den deutschen Markt erobern werden und die schlechten aus dem Ausland eingeführten Erzeugnisse dieser Art verdrängen werden.

„Ich habe hier ganz klein angefangen, aber wenn Sie übers Jahr wieder zu uns kommen werden, dann hoffe ich schon einen großen Teil dieser Fabrik mit Arbeitern füllen zu können. Wenn es mit den Textilserzeugnissen nicht mehr geht, dann langten wir eben etwas anderes an und es müßte mit dem Teufel zugehen, wenn wir uns nicht durchsetzen könnten!“

„Diese deutsche Kunstbaumwolle ist ja viel besser als das Zeug, das wir heute als echte Baumwolle geliefert bekommen. Sehen Sie nur mal diese Faserlänge und diesen Glanz, das ist ne wahre Freude.“ Mit beiden Händen wühlt der Meister in den hoch auferstimmten weißen Faserbergen, die in den Mischkammern liegen. „Die Leute, die dabei gehen und sagen, unsere deutsche Viskrawolle sei nur ein Noterzeugnis, die haben ja gar keine Ahnung. So leicht sollen die uns nicht klein kriegen. Jetzt, wo wir sehen, daß auch oben wieder gearbeitet wird, daß dort etwas geleistet wird, da macht es wieder Freude zu arbeiten und wir

Seit 1933 haben wir wieder zu tun

In dem kleinen, spartanisch einfach eingerichteten Arbeitszimmer des Betriebsführers einer Spinnerei in Neusalza-Spreenberg ließe ich einem Manne gegenüber, der mit eiserner Energie mit seinen Arbeitern zusammen das Werk wieder aufgebaut hat, das bis zum Jahre 1933 mit einem Bruchteil der Belegschaft dahinsiechte, das Jahr um Jahr größere Zuschüsse erforderte.

„Schon war es so weit, daß die Reserven verbraucht waren, und ich an eine Stilllegung des Werkes denken mußte. Da kam der Umsturz und die allgemeine Belebung der deutschen Wirtschaft brachte auch unserem Werk neue Lebensmöglichkeiten. Seit 1933 haben wir wieder gut zu tun. Wir brauchten nicht mehr zuschießen und ich hoffe, in den Jahren 1935/36 sogar schon wieder etwas mit Gewinn arbeiten zu können. Vor allen Dingen die Stabilisierung der Preise durch die nationalsozialistische Regierung hat in unserem Fach Wunder gewirkt. Es ist schon, nach so langen Jahren wieder mit Zuversicht in die Zukunft sehen zu dürfen.“

In einem der freundlichen, hellen Aufenthaltsräume, die in jedem Stockwerk der Spinnerei im vergangenen Jahre eingerichtet wurden, saß ich in der Frühstückspause mit Arbeiterinnen des Werkes zusammen. Sie erzählten mir von ihrer Arbeit und von ihren Kindern und wie es früher in dieser und den benachbarten Fabriken ausgesehen habe.

„Solche Räume, wie diesen hier, gab's nirgends. So schön wie hier, haben wir es bekommen nicht mal. Hier können wir sogar abends unsere Kränzchen abhalten. Mit dem Lohn ist es ja noch nicht so schlimm, die 36-Stunden-Woche ist aber ein Opfer, das wir bringen, weil es sein muß, und es ist besser, daß wir alle 36 Stunden arbeiten, als daß ein paar voll arbeiten und die andern hungern müßten.“

Deutsche Erfinder-Leistungen

Der Spinnmeister, der mir den Mechanismus der Maschinen erklärte, erzählte mir mit besonderem Stolz von den guten Ergebnissen der Spinnversuche mit der neuen Vistra-Wolle.

Tatkraft an Deutschlands Grenzen

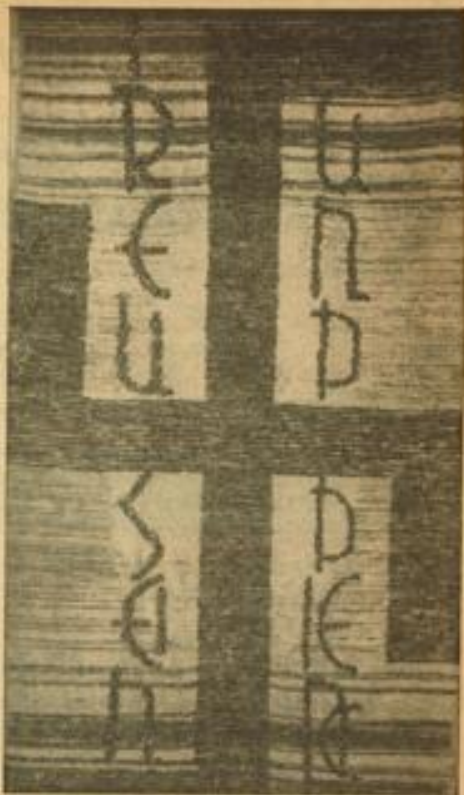
Ein paar Straßen weiter hat ein anderer Handwerksmeister, ein Sudetendeutscher, auch in einer leerstehenden großen Fabrik seine Werkstatt eingerichtet. Er stellt aus Kunstharz reizende kleine Figuren, Anstecknadeln und modisches Schmuckzeug von erstrebtem Geschmack her. Seit wenigen Monaten erst hat er den Betrieb aufgenommen und schon muß er Arbeiterinnen einstellen, um die Aufträge zu schaffen. Er hat den Plan, seine Werkstatt über die ganze große Fabrik auszuweiten.

Es ist wunderbar, mit welcher Liebe und Leidenschaft diese Männer hier an der äußersten Grenze an Deutschland und seinem Führer hängen. In dem Augenblick, da es so schien, als sei gar keine Hoffnung mehr, ist es durch die Tatkraft dieser Männer gelungen, dieser sterbenden Stadt an der Grenze neues Leben zu geben. Die Fabriken der früher hier ansässigen Industrie liegen still und in den leeren Räumen blüht aus kleinsten Anfängen eine neue Industrie empor.

In der Blumenstadt

Auf der Rückfahrt aus dem Notstandsgebiet der Oberlausitz zur Landeshauptstadt Dresden, besuchte ich die weltbekannte Blumenstadt

Zebitz. Hier hat das letzte Jahr eine erfreuliche Veränderung gebracht. Einer der Großhändler, der den Verkauf der künstlichen Blumen für die Fabrikanten besorgt, sagte mir, daß die Aufträge bereit zugenommen haben, daß zur Stunde keine Arbeitskräfte zusätzlich zu erhalten sind. Früher hat die Stadt Zebitz einmal an dritter Stelle der durch Arbeitslosigkeit leidenden Städte im Reich gestanden. Die allgemeine Arbeitslosigkeit ist heute um 40 v. H. zurückgegangen, und das ist für eine Stadt des Notstandsgebietes erstaunlich viel. Mit welchem Mut die Kaufleute und Fabrikanten hier wieder in die Zukunft sehen, beweist die Tatsache, daß eine Papierfabrik am Orte noch im vergangenen Jahr die größte Papier-



Was die deutsche Textilindustrie schafft! Ein Wandteppich für Kindergärten. — Entwurf und Ausführung: E. Sommerer.

maschine der Welt mit der modernsten Konstruktion im Werte von 1,25 Millionen aufgestellt hat. Die Fabrik arbeitet zur Stunde in drei Schichten mit 800 Mann Belegschaft.

Ein Schmiedemeister des Ortes hat auf eigene Initiative auf der Automobilaußstellung dieses Jahres ein von ihm erfundenes Hebewerkzeug für schwere Automobile und Flugzeuge ausgestellt und dabei aus aller Welt so viel Aufträge erhalten können, daß heute fast alle Schlosser- und Schmiedemeister des Ortes an der Fertigstellung der Aufträge beteiligt werden mußten.

Man könnte die Einzelheiten über den Aufschwung dieser Stadt noch beliebig fortsetzen, aber schon diese wenigen Angaben mögen Beweis genug sein dafür, daß es trotz Not durch den eisernen Willen und die eiserne Energie vorwärts geht.

Heinz Otto.

Kampf dem Kommunismus

Scharfe Maßnahmen in Brasilien

Rio de Janeiro, 25. März.

Nachdem infolge der Verbängung des Kriegszustandes über Brasilien die Immunität der Parlamentarier erloschen ist, verhaftete die Polizei den Senator Abel Chermont; so wie mehrere Abgeordnete, denen sämtlich eine Teilnahme an der kommunistischen Bewegung nachgewiesen worden ist.

Die Polizei gibt in einer amtlichen Erklärung einen Überblick über die Maßnahmen zur Bekämpfung des Kommunismus. Danach wurden bis Mitte März 901 Zivilisten und 246 Militärpersonen verhaftet, darunter 66 Offiziere. Von den Verhafteten befinden sich jetzt wieder in Freiheit 586 Zivilisten und 208 Militärpersonen, darunter 11 Offiziere.

Das Rote Kreuz kein Schutz mehr

Die Zerstörung eines schwedischen Ambulanz-Flugzeuges

Abdis Aheba, 25. März.

Baron von Rosen, der Führer des schwedischen Rotkreuz-Flugzeuges, das der schwedischen Rotkreuz-Station bei Cuoram zugeteilt war und bei einem italienischen Luftangriff zerstört wurde, ist in Abdis Aheba eingetroffen. Baron von Rosen, der an den Händen und im Gesicht Senfgasverbrühungen erlitten hat, erklärte, daß sein Flugzeug gut getarnt auf der Ebene von Cuoram aufgestellt war, aber, von den italienischen Flugzeugen entdeckt, mit Bomben beworfen und mit Maschinengewehrfeuer bestrichen worden sei, ohne daß jedoch nennenswerter Schaden an der Maschine angerichtet wurde. Baron von Rosen habe darauf die Tarntarnung entfernt, so daß die roten Kreuze auf den Flügeln und auf dem Rumpf deutlich sichtbar gewesen seien. Die italienischen Flugzeuge seien zurückgekehrt und hätten das Flugzeug dann aus eine Höhe von nur 30 Metern beschossen und bombardiert, wobei es vollständig zerstört worden sei. Die Italiener hätten bei ihrem Luftangriff auch Gasbomben verwendet. Später seien die Italiener noch zum drittenmal zurückgekehrt und hätten bei dieser Gelegenheit Gas abgeblasen, das sich „wie ein Vorhang“ auf die Landschaft gesenkt habe.

bei seiner heutigen ersten Fahrt zur Mündung des Flusses Glbe zweimal aufgelaufen. In beiden Fällen fuhr das Schiff, das einen außerordentlich großen Tiefgang hat, fest. Beim ersten Male mußten sieben Schlepper eingesetzt werden, denen es nach einer halben Stunde gelang, den Dampfer wieder flott zu machen.

Die Cunard-White-Star-Gesellschaft teilt mit, daß das Schiff trotz des zweimaligen Auflaufens keinen nennenswerten Schaden erlitten habe, und daß es seine Jungfernfahrt nach Neuyork programmäßig antreten werde.

Todesurteil in Bulgarien

Sofia, 25. März.

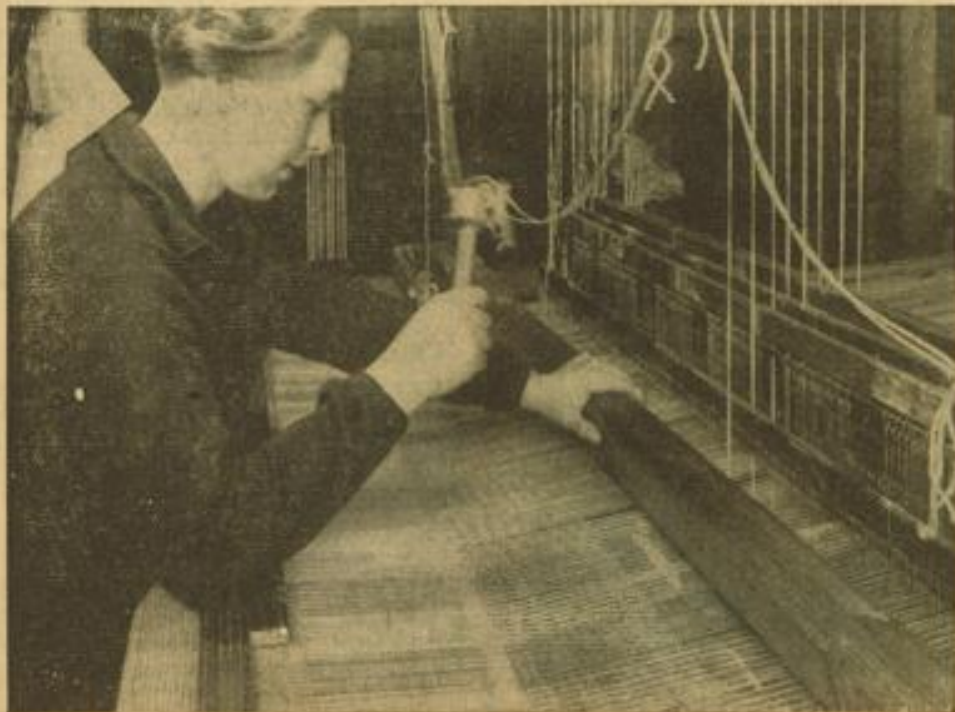
Der Militärassassationshof in Sofia, vor dem die Verurteilungsverfahren in dem großen Verschwörerprozess gegen den Obersten a. D. Weltschew, Major a. D. Tantschew und neun weiteren Offizieren geführt wurden, hat am Dienstag das von der Borinschank gefällte Todesurteil gegen Weltschew und Tantschew bestätigt. Den Strafvolzugsbestimmungen entsprechend muß das Urteil innerhalb 24 Stunden durch Erhängen vollstreckt werden, sofern sich nicht der Kriegsminister beim König für eine Begnadigung der Verurteilten verwendet. Man rechnet indessen damit, daß König Boris die beiden Verurteilten, Weltschew und Tantschew, zu lebenslänglicher Kerkerstrafe begnadigen wird.

Ein schlechter Anfang

„Queen Mary“ zweimal aufgelaufen

London, 25. März (S-B-Junt.)

Wie erst nachträglich bekannt wird, ist der neue englische Riesendampfer „Queen Mary“



Was die deutsche Textilindustrie schafft! — Am Webstuhl.

Ein Mann rast durch die Nacht / Kurzgeschichte von Rudolf A. Lange



„Der Kurier des Zaren“

Michael Strogoff (Adolf Wohlbrück), der ritterliche Ge- fährte eines jungen Mädchens (Maria Andergast), der große Soldat und todsmutige Abenteuerer im Dienste seines Vaterlandes ist die interessante Hauptfigur in dem Tobis-Europa-Film „Der Kurier des Zaren“.

Das Parfüm-Orchester

Die „Mitchell-Band“, ein amerikanisches Or- chester, gab in Neuporf eine Vorstellung, bei dem einige Stücke des modernen italienischen Kom- ponisten Piccardi aufgeführt wurden.

Rechtsschreibung

Einmal sah während eines Manövers ein junger Offizier neben Brangel und zeichnete mit der Spitze seines Degens etwas in den Sand.

Dringend

„Herr Direktor, ein Herr wünscht Sie in einer Angelegenheit auf Leben und Tod zu sprechen!“

Hand den Puls des Liegenden. Nichts, kein Klopfen, keine Bewegung. Tot! Dann leuchtet ein Gedanke im Gesicht des Fahrers, „einen Arzt!“

und steigert sich zu wahnsinnigem Klopfen in den Schläfen. Und was ist das? Eine fremde Straße! Kennt er die Heimat nicht mehr? Hat er den falschen Weg genommen?



Bekanntnis der Bühnenkünstler zum Führer Weibild (M) Eine Aufnahme von der nördlichen Wahlkampfabendung der Mitglieder der Reichsbeschaffungen Bühne und Artistik im Theater des Volkes in Berlin.

Fünf lange Jahre hatte er die Heimat nicht gesehen. Fünf Jahre hatte er gestrebt, gearbeitet, gehofft und hatte Glück gehabt. Unter fremden Menschen, bei anderen Völkern wurde der Erfolg sein Gefährte.

Dort die Kurve, schon ist er drin, ist durch. Aber lähmender Schreck. Ein Radfahrer schwankt taumelnd daher, wird aufgefangt von dem grellen Lichterkegel und hineingezogen in die Fahrbahn des rasenden Wagens.

Herzbruder und Lumpenhund

ROMAN VON HEINZ STEGUWEIT Copyright by Hansoelche Verlagsanstalt, Hamburg

20. Fortsetzung
„Brenne? Die Polizei hat die Sprechstube verbott, das war öffentliche Ruhebedingung, — um wir haben doch alles genau so gemacht, wie der Tiburtius es befohlen hat.“

Herr Tiburtius, Mister Bastian hat die Ver- baltung beantragt, er sieht den Neubau in Ge- fahr. — Bleiben Sie vernünftig, meine Her- ren, desto besser ist es für alle —“

die Fehen verbrannt. Der Rauch des Feuers machte uns die Augen naß: Wieder eine Nie- derlage —!
Feuerwasser, Himbeergeist und Schwarzwälder Kirsch!
Herr Tiburtius. — wo war er? Man hatte uns den Kopf genommen und wußte nicht das neue Herzog da waren. Nicht dem Rektor hatte man gehorcht und nicht einer eigenen Schöffe, wohl aber dem drohenden Fremdbürger. —

Advertisement for 'Sonne' magazine, including subscription rates and contact information.

Deutschlands Hockey vor schwerer Aufgabe

England — Deutschland in Eishockey / Europas bedeutendster Hockeyländerkampf

Die Engländer galten viele Jahrzehnte als die besten Hockeyspieler der Welt, daß sie inzwischen von den Nordern, die erstmals 1928 gelegentlich der 9. Olympischen Spiele nach Europa kamen, übertrifft worden sind, ist bekannt. Trotzdem ist auch heute noch eine Begegnung mit englischen Hockeyspielern für jede ausländische Mannschaft ein Gewinn.

besser gewesen, Kurt Beiß in der Mitte zu lassen und irgendeinen anderen guten Halbstürmer auf Halblinks zu stellen, aber wenn die verantwortlichen Männer sich zu dieser Sturmaufstellung entschlossen haben, dann werden sie ihre bestimmten Gründe gehabt haben.

Aus der Vergangenheit

Kein leistungsmäßig dürfte heute auch zwischen dem deutschen und englischen Hockeysport kein großer Unterschied mehr sein. Länderspiele sind ja nicht immer gute Gradmesser der Spielstärke eines Landes, aber man betrachtet sie nun einmal als solche und mit gegebenen Tatsachen muß man sich abfinden.

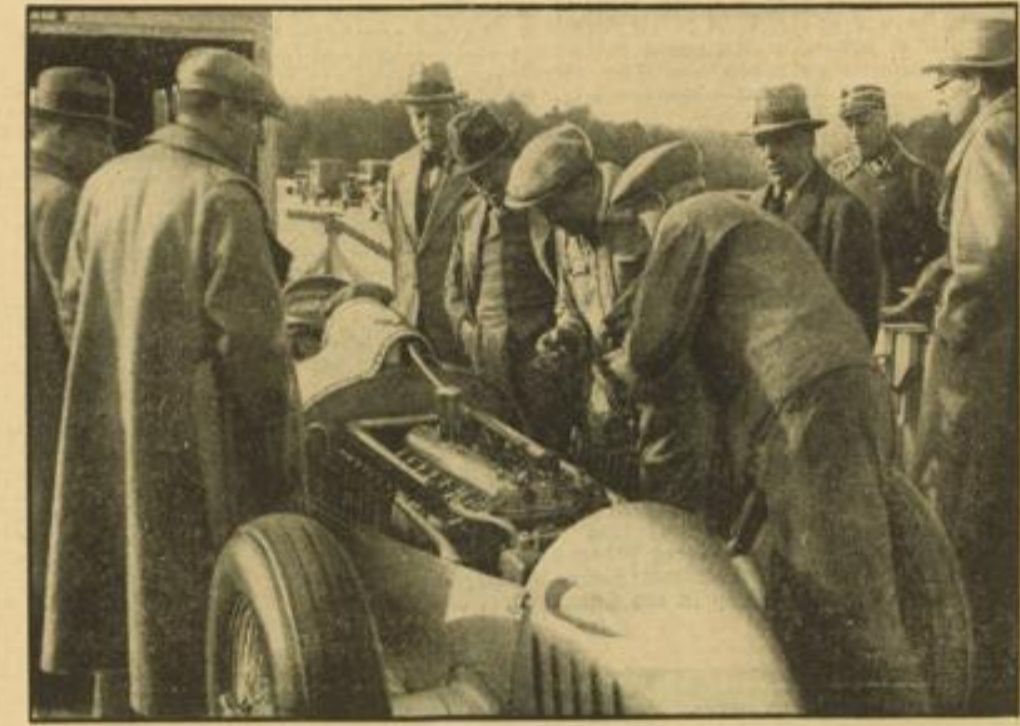
Einen großen Vorteil haben natürlich die Engländer: sie kämpfen in heimischer Umgebung und sie sind mit den Bodenverhältnissen bestens vertraut. Der Warwickshire Cricket-Ground in Edgbaston ist einer der besten Englands. Bei trockenem Wetter wird sich die deutsche Eis hier

Die 22 Akteure

Nun trägt am kommenden Samstag Deutschland wieder ein Treffen mit England aus, diesmal in Edgbaston bei Birmingham, das offizielle Charakter trägt und in der ganzen Hockeywelt mit Spannung erwartet wird.

Table with 2 columns: England and Germany, listing player names like Gurney, Hoare, Stuart, Stone, Venn, Whitford, Milford, Keab, Rehner, Weß, Rudzki, Westly, Kuffmann, Schmatz, Keller, Gerdes, Sanber, Kemmer, Wornholt.

Auf deutscher Seite sieht man also durchweg bewährte Spieler, lediglich der Sturmführer Rudzki ist ein Neuling. Vielleicht wäre es doch



Stock fuhr Weltrekord auf der Reichsautobahn. Letzte Ueberprüfung des Auto-Union-Wagens, mit dem Hans Stock auf der Reichsautobahn zwischen Frankfurt und Darmstadt über 5 Kilometer mit fliegendem Start bei einem Mittel von 312,423 Stundenkilometern einen neuen internationalen Klassenrekord der Klasse B (800-8000 ccm) erzielte.

Rückblick des TV 1846 im Jubiläumsjahr

Die Jahres-Hauptversammlung für das 89. Vereinsjahr

So eine Jahres-Hauptversammlung gibt nicht nur immer wieder einen ausschlüsslichen Querschnitt durch die Tütle der Kleinarbeit, die getragen ist von einem fester Vereinsleben eines großen Teiles einsehbarer und operierender Männer und Frauen, zum Wohle einer Gemeinschaft, sondern sie gewährt auch einen ebenso umfassenden Einblick in die Nerven und Sorgen der verantwortlichen Führung, wenn es sich um einen so großen, leistungsfähigen und bedeutsamen Verein, wie den Turnverein 1846, handelt.

resubchnitt mit einer Gründlichkeit über alle Fragen des Vereinslebens nach jeder Zeile hin, Aufschluß zu geben, die in gleichem Maße vorbildlich wie beispielgebend bezeichnet werden kann, zumal, wenn dabei und darüber hinaus in klarer Weise die großen Zusammenhänge und die daraus sich ergebenden Aufgaben herausgestellt werden.

Die jüngste olympische Disziplin / Kanusport hat Olympiareife

So wie vor einigen Wochen auf den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen die alpine Schifahrt zum ersten Male als olympische Konkurrenz ausgetragen wurde, so wird auch auf den Olympischen Sommerspielen in Berlin eine Sportart zum ersten Male im olympischen Programm erscheinen.

So eine Jahres-Hauptversammlung gibt nicht nur immer wieder einen ausschlüsslichen Querschnitt durch die Tütle der Kleinarbeit, die getragen ist von einem fester Vereinsleben eines großen Teiles einsehbarer und operierender Männer und Frauen, zum Wohle einer Gemeinschaft, sondern sie gewährt auch einen ebenso umfassenden Einblick in die Nerven und Sorgen der verantwortlichen Führung, wenn es sich um einen so großen, leistungsfähigen und bedeutsamen Verein, wie den Turnverein 1846, handelt.

Der Kanusport hat um seine „Olympiareife“ lange und hart kämpfen müssen. Um so größer ist in der Welt des Kanusports, der in den letzten Jahren ein großes Meer von neuen Anhängern erhielt, die Freude darüber, daß das jahrelange Ringen um die olympische Zulassung nun endlich doch noch von Erfolg gekrönt worden ist.

Die Zahl der Teilnehmer an den olympischen Kanu-Wettbewerben steht noch nicht fest. Sicher ist, daß von den 21 der Föderation angehörenden Nationalverbänden Deutschland, Österreich, Tschechoslowakei, Schweiz, Frankreich, Holland, Luxemburg, Schweden, Dänemark, Finnland und Ungarn die olympische Kanuregatta beschließen werden. Wer von den Ueberseesnationen Kanumannschaften nach Berlin entsenden wird, steht noch nicht fest.

Als die stärksten europäischen Nationen sind Dänemark, Schweden, Österreich, Tschechoslowakei, Deutschland und nach den letztjährigen Ergebnissen auch Holland anzuspitzen. Auf der Langstrecke gelten die Nordländer, also die Schweden, Norweger, Dänen und Finnen, als starke Gegner. Die Tschechoslowakei wird im Kanadier-Sport, Österreich im Kajaksport eine entscheidende Rolle zu spielen in der Lage sein. Deutschland, wo der Kanusport die weiteste Verbreitung besitzt, pflegt seit vielen Jahren den

Kanu-Sport. Die großen Erfolge, die seine Vertreter auf den großen internationalen Regattaen errangen, und ferner die systematische und gründlich betriebene Vorbereitungsaufgabe für die olympische Kanuregatta lassen ein ehrenvolles Abschneiden erhoffen.

Die Kanusportler in aller Welt aber freuen sich, daß sie jetzt nicht mehr abseits stehen, wenn die olympische Glocke ruft, sondern daß auch ihnen die wertvollsten Trophäen, die der Sport zu vergeben hat, nämlich die goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen, winken.

Die Kanusportler in aller Welt aber freuen sich, daß sie jetzt nicht mehr abseits stehen, wenn die olympische Glocke ruft, sondern daß auch ihnen die wertvollsten Trophäen, die der Sport zu vergeben hat, nämlich die goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen, winken. Die Vorurteile, die lange Zeit hindurch gegen den Kanusport bestanden — er sei noch zu jung, kein Wettkampfsport, oder noch nicht vorbereitet genug — sind durch den großen Aufschwung, den dieser Sport genommen hat, hinweggefegt worden.

Ueber 130 Köder, die in drei Gruppen eingeteilt waren, starteten auf der Themse bei London in dem berühmten „Coed of the River“

Singer streifte die Dietarbeit und in Verbindung damit die Bedeutung und das Schaffen der kulturellen Betriebsabteilungen, des Vereinsführer L h u m auf die Bedeutung des 90-jährigen Vereinsbestehens und den nunmehr vollendeten Aufbau des Reichsbundes für Leibesübungen eingehend, zusammenfassend in trefflichen Ausführungen die vielfältige und erfolgreiche Arbeit würdigte.

Der Dank, den das Ehrenmitglied Karl Groß der Vereinsleitung für ihre weitblickende Führung und nicht leichten Arbeit absprach, wurde als ein verdienter denn auch mit reichem Beifall quittiert. Mit dem Blick auf das große Ziel steht der Turnverein 1846 nun im 90. Vereinsjahr, in welchem neue Pflichten ruhen, welche die 1846er in den ersten Monaten bereits mit gleichgebliebener Schwungkraft auf dem Plan sehen.

Die bevorstehende Reichstagswahl und die damit verbundenen geschichtlichen Vorgänge standen zum Ausklang der Jubiläums-Besammlungen im Vordergrund, die nicht schöner beschlossen werden könnte, wie mit der Behandlung dieser Fragen und dem einmütigen Referendum, am 29. März dem Führer erneut das Vertrauen zu bekräften.

88 Meter in Norwegen!

Bekanntlich hat der Norwegische Skiverband es seinen Mitgliedern verboten, weiter als 80 Meter zu springen. Nun fand in Brögrenn (Norwegen) ein Springen statt, bei dem Hans Kleppen mit 88 Meter einen neuen Schanzenrekord aufstellte.

Nachspiel zum Guggenberg-Rennen

Beim lehrjährigen Budapest Guggenbergrennen gab es zwei tödliche Unfälle beim Training; dabei verunglückte auch der Pförtner Steinweg tödlich. Die Nationale Sportkommission des Königlich-ungarischen Automobil-Clubs hat den Terezbvari Lorna Club Budapest als Veranstalter zur Verantwortung gezogen und dem TFC die Durchführung von Automobil- und Motorradrennen auf zwei Jahre unterlagt.

Italien beim Olympia-Runstwertbewer

Für den anlässlich der 11. Olympischen Spiele ausgetriebenen Kunst-Wertbewerbs ist am 1. April Annahmesticht für die Werke auf dem Gebiet der Dichtung und Musik. In Italien hat man eine Vorprüfung der eingegangenen Werke vorgenommen, und der vom Italienischen Olympischen Komitee eingelegte Ausschuss hat jetzt diejenigen Werke ausgewählt, die für Berlin angemeldet werden.

Ein Trinkspruch Baillet-Latours

Gleichzeitig eines von der Japanischen Amateur-Athletic-Association angehenden Empanas saate Graf Baillet-Latour, der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, der sich augenblicklich in Japan aufhält, in einem Trinkspruch, er bewunderte die großen Fortschritte des japanischen Sports und er sei überzeugt, daß Japan wohl imstande sei, schon in nächster Zukunft Olympische Spiele zur Durchführung zu bringen.

Sonjas Abschied von Neuyork

Die mehrfache Olympiasiegerin und Weltmeisterin im Eislaufen verabschiedete sich von den Neuyorkern mit einem Schaulaufen, das den besten Jubel bei den 17.000 Zuschauern hervorrief. Die Norwegerin wird jetzt in mehreren Städten Nordamerikas ihr großes Können zeigen.

Die Maßnahmen Jahre 1935 auf einen starken...

Die Durchführ auf dem Ge...

Die Erfolge so höher zu be...

Die bevorstehende Reichstagswahl und die damit verbundenen geschichtlichen Vorgänge...

Im Gegensatz hat die Ge...

Unsere Instit Entwicklung...

Unsere Inerhöhung...

Die an uns wirtschaftlich u...

Wem Gott will mal recht nett...

HB-K... der...

HB-K... der...

HB-K... der...

HB-K... der...

HB-K... der...

HB-K... der...

HB-K... der...

HB-K... der...

HB-K... der...

Besuchen Sie die Großgaststätte
Bürgerkeller D 5, 4
 der Mannheimer Hauptauschank des
Bürgerbräu Ludwigshafen-Rh.
 Inhaber: Willi Baum

Anerkannt gute, preiswürdige bürgerliche Küche
 Schöne Nebenräume noch einige Tage frei

Weinhaus „Badenia“
 C 4, 10
 Die bekannte Wachenheimer Weinstube
 Donnerstag: 4117-V
Großes Schlachtfest, Feueriotropfen

Schmitt-Dauerwellen haben guten Ruf!
Salon Schmitt, P 7, 14
 am Wasserturm

Monatl. Rate **8.-**
 K. Anzahlung
Reichhaltige Auswahl geb. und neue, leicht beschädigte **Fahrräder** billig zu verkaufen
Pfaffenhuber am Markt 5 Fenster H 1, 14

Mattcrepp-Blusen
 mod. Formen Größe 42-46 **2.50**

Wäsche Speck
 Paradeplatz C 1, 7

Dresdner Bank
 Dreiundsechzigste ordentliche Generalversammlung

Hiermit werden die Aktionäre zur dreiundsechzigsten ordentlichen Generalversammlung, am **Sonntag, den 18. April 1936, mittags 12 Uhr, im Bankgebäude Dresden, König-Johann-Str. 3,** stattfinden wird, eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlegung des Geschäftsberichtes sowie Jahresabschlusses für 1935; Bericht des Aufsichtsrates hierzu.
2. Beschlußfassung über die Genehmigung dieser Vorlagen, über die Verwendung des Reingewinnes und die Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
3. Wahlen zum Aufsichtsrat.
4. Wahl des Bilanzprüfers.

Jeder Aktionär ist zur Teilnahme an der Generalversammlung berechtigt. Um in dieser stimmen oder Anträge stellen zu können, müssen die Aktionäre ihre Aktien oder die über diese lautenden Hinterlegungsscheine einer Effekten Giro-Bank gemäß § 21 der Satzung spätestens bis zum 15. April 1936 einschließlich bei der Dresdner Bank in Dresden und Berlin sowie ihren übrigen Niederlassungen bis zum Ende der Schalterkassenstunden hinterlegen und bis zur Beendigung der Generalversammlung dort belassen.

Dresden, den 24. März 1936.
 Der Vorstand:
 Goetz Schippel

Unterricht

Institut und Pensionat Gilmund
 Mannheim - A 1, 9 am Schloss

Alle Schulgattungen - Deutsche Erziehung
 Staatliche mittlere Reife an der Anstalt
Anmeldungen werktäglich
 Direktion: Professor Karl Metzger

Hauptlehrer:
 Dr. Wilhelm Rattermann

Stellvertreter: Karl W. Gogener; Chef vom Dienst: **Ludwig Wenzel**; - Verantwortlich für Politik: Dr. W. Rattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Rattermann; für Schulgesundheits- u. Krankheitswesen: Dr. W. Rattermann; für Sport: Friedrich Karl Gogener; für Kulturpolitik, Pädagogik und Religion: v. A. Dr. W. Rattermann; für Unpolitische: Fritz Gogener; für Sozialwesen: Gogener; für Sport: J. Gogener; in Mannheim: Bettler; in Heidelberg: Hans Graf Reichardt; Berlin SW 68: Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Seers, Berlin-Dahlem.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsgeschäft: Kurt Schmidt, Mannheim
 Druck und Verlag: Götterwagner-Verlag u. Druckerei GmbH, Sprechstunden der Verlagsleitung: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Sonntag und Sonntag). Fernsprechnr. für Berlin und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21. Für den Anzeigenteil verantw. v. S.: Fritz Reiter. Wöchentl. herausg. in 4 Hefen Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwabinger-Ausgabe) gültig.

Zusatzanfrage Heft 2/1936:
 Heft 2/1936 A Mannheim u. Ausgabe B Heidelberg . . . 35 708
 Heft 2/1936 A Schwabinger u. Ausgabe B Weinheimer . . . 3 571
 Heft 2/1936 A Weinheimer u. Ausgabe B Heidelberg . . . 3 175

Gesamt-ZH. Februar 1936 44 753

Möbel?
 Geben Sie doch mal nach
Ludwigshafen Brendel
 Möbelschneiderei
 Oppenheimer Straße 7
 am Ludwigplatz
 Viele Mannheimer tun u. sparen dabei (auch Eheschließungen)

Kinderwagen
 eleganteste Form
 Beste Ausstattung
 in jeder Preisklasse
Reichardt
 am Markt 5 Fenster
 F 2, 2 Marktstr.

Gasherd
 mit Badofen, fast neu, zu verkaufen
 2000. Gannabühlstr. Nr. 26, 2. St. 110.
 Neue und gebrauchte **Kohlen- und Gasherde**
 preisw. im Gebrauchs- u. Reber P 5, 5 (46 798 R)

1 Kompl. Bett
 billig zu verkaufen
 J 4a, 9, Reiter.

Norddeutsche Saatkartoffeln
 vorrätig:
 Chma Märtrühche
 Pilsa, Göttrant,
 Radergen, Boran,
 Don Heide, Odenwälder Blau.

Alex. Schmidt,
 Wb. Seidenheim
 Fernsprechnr. 470 44.

1 Schlafimmer
 neu! echt eichen
 voll abgeherr.
 abger. 1 Jahr.
 Kleiderbügel, m.
 Spiegel, Scher,
 2 Wandlische m.
 Glasst., 1 Pri-
 kerummode m.
 Best. Spiegel u.
 Glasplatte für
 225.- ab-
 gegeben
 R. Mäntel
 W. Reiter

Kaufgesuche

Frack
 nur in erstklass. Zustand, Nr. 1, 64, norm. Maß, zu leihen oder kaufen gesucht. Preisang. unter Nr. 13 008 an d. Verlag d. Blattes erbeten.

Flügel
 nur erstkl. Instrum. billig zu kaufen gesucht. Klavier mit Preis unter Nr. 2538 an den Verlag d. Blattes erbeten.

Automarkt

Opel-Wagen
 mietweise
 Ruf 48931

4/20 Opel-Limousine
 200.- RM., und 1 Motorrad mit Seitenwagen, 250 A, zu verkaufen. Schred Schanzstraße 9a.

Zu kaufen gef. 1 gebrauchten Anhänger
 mit Kastenbremse, luftbereif, Tafelgröße 4000x2000. Preisangebots unter Nr. 2581 an den Verlag d. Bl.

Unübertroffen sind meine Dauerwellen
 in Preis und Güte
Damen - Friseurmeisterin A. Kösterer, S 1, 7
 1 Treppe im Schuhhaus Tack

Berücksichtigt immer unsere Inserenten!

Zeichenpapiere
 Oelpauspapiere
 Transparentpapiere
 Millimeterpapiere
 Lichtpaspapiere
 Zeichentische
 s-Zeichenmaschinen
 Lichtpaspapere
 Reißzeuge
 Rechen- u. leber
 Reißbretter
 sow. alle Zeichenutensilien

m. Fachgeschäft
Chr. Kohlweg G.m. b. H. Mannheim, D 6, 3 - Ruf 26242

Feudenheim • Wallstadt

Ein zweckmäßiger Rechnungsvermerk:
Bankkonto: Vereinsbank Feudenheim

Die neuzeitliche bargeldlose Zahlungsweise bewirkt Verbilligung durch Vereinfachung.

Mein treuer Lebenskamerad, unser innigstgeliebter, guter Vater und Schwiegervater, Herr

Josef Gsottschneider

ist heute unerwartet nach kurzem Krankheitslager verschieden.

Mannheim, Worms, Jena, Rosario de Sta. Fé, Bonn, den 24. März 1936

Anni Gsottschneider geb. Vornehm
Dr. Karl Gsottschneider und Frau Liesel
Anny Serr geb. Gsottschneider
Walter Gsottschneider und Frau Angela
Jlsc Curtius geb. Gsottschneider
Prof. Dr. Herrmann Serr
Prof. Dr. Ernst R. Curtius

Die Beisetzung findet am 26. März, 3.30 Uhr, von der Leidenhalle aus statt. Beileidsbesuche dankend verboten.

In tiefer Trauer geben wir davon Kenntnis, daß unser verehrtes Vorstandsmitglied

Herr Direktor Josef Gsottschneider

gestern nach kurzer schwerer Erkrankung verschieden ist.

Mit dem Heimgang dieses vortrefflichen Mannes beklagen wir den Verlust des allzeit bewährten Führers unseres Mannheimer Betriebes, dem er in jahrzehntelanger rastloser Arbeit seine volle Tatkraft gewidmet hat. Die Mitglieder der Verwaltung haben mit ihm einen getreuen Freund und Kollegen, die Gefolgschaft einen stets hilfsbereiten und fürsorgenden Berater verloren.

Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes und dankbares Andenken bewahren.

Mannheim, den 25. März 1936

Aufsichtsrat, Vorstand und Gefolgschaft der Eichbaum-Werger-Brauereien A. G.

DAS
 Verlag und
 Kreuzbäume
 7mal (1.70 M)
 sowie die
 hundert, beie
 Württemberg

Früh-Aus

D

Führe

200

Mit dem M
 große Tag de
 Allen Befürch
 tend schöner
 der Großfunk
 Rahmen gab
 denten kann. E
 hand bereits
 fundgebung,
 Saar-Pfalz fo

Während in

J

Die beiden
 wigsbafan da
 Fahnenstunde
 verstärkte sich
 Schwester am
 hen Tages wi
 dukriststadt n
 Rheinbrücke
 strafen Auf
 fen, so daß
 war Die Er
 tritt der braun
 fende und ab